

Paibacher Zeitung.

Nr. 136.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Samstag, 18. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1881.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät geruhten allernächdigst:

die aus Gesundheitsrücksichten erbetene Enthebung des Feldmarschallieutenants Anton Freiherrn von Schönfeld von der Stelle eines Chefs des Generalstabes, mit Belassung in seinem dermaligen Urlaubsverhältnisse und mit dem Vorbehalt seiner Wiederverwendung im Truppendifferte, zu genehmigen und gleichzeitig an den genannten Feldmarschallieutenant das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Feldmarschallieutenant Freiherr von Schönfeld!

Indem Ich Ihrer Bitte willfahren und Sie aus Gesundheitsrücksichten von der Stelle des Chefs des Generalstabes unter vorläufiger Belassung im Urlaubsverhältnisse enthebe, spreche Ich Ihnen bei diesem Anlaß Meinen Dank und Meine Anerkennung für die vorzüglichen Dienste aus, welche Sie in der von Ihnen bekleideten wichtigen und schwierigen Stellung geleistet, und behalte Mir vor, Ihre bewährten Kräfte auf einem anderen Dienstposten wieder zu verwenden.

Schönbrunn, am 11. Juni 1881.

Franz Joseph m. p.

ferner:

Allerhöchstihren Generaladjutanten und Vorstand Allerhöchstihren Militärkanzlei, Feldmarschallieutenant Friedrich Freiherrn von Beck zum Chef des Generalstabes, und

den Generalmajor Leonidas Popp zum Vorstande Allerhöchstihren Militärkanzlei zu ernennen; — dann: an den genannten Feldmarschallieutenant anlässlich seiner Enthebung von seinem bisherigen Dienstposten das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Feldmarschallieutenant Freiherr von Beck!

Mit Befehlschreiben vom heutigen Tage habe Ich Ihre Ernennung zum Chef des Generalstabes vollzogen. Bei diesem Anlaß folge Ich nur dem Drange Meines Herzens, wenn Ich Ihnen beim Scheiden aus Ihrer bisherigen Stellung als Mein Generaladjutant und Vorstand Meiner Militärkanzlei, für die durch eine Reihe von Jahren mit treuer Hingebung und selbst unter den schwierigsten Verhältnissen geleisteten stets erfolgreichen Dienste, Meinen wärmsten Dank ausspreche.

Schönbrunn, am 11. Juni 1881.

Franz Joseph m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät geruhten allernächdigst

dem Oberstleutnant Otto Ritter v. Pohl, des Generalstabskorps, in Anerkennung seiner langjährigen und sehr verdienstlichen Leistungen in Allerhöchstihren Militärkanzlei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei, und

dem in Allerhöchstihren Militärkanzlei befindlichen Official, kaiserl. Rathen Adolph Halliewicz in Anerkennung seiner vorzüglich befriedigenden Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens zu verleihen.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 10. Juni d. J. dem I. Kämmerer Franz Grafen Bellegarde die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allernächdigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident hat den Official Johann Morawek zum Hilfsämter-Directionsadjuncten im Ministerrathspräsidium ernannt.

Erkenntnisse.

Das I. I. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 4. Juni 1881, B. 15134, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Svobodny občan“ Nr. 22 vom 28. Mai 1881 wegen des Artikels „Ptijožd korunniho prince odroden“ nach § 64 St. G. verboten.

Das I. I. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 30. Mai 1881, B. 14667, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Budoucnost“ Nr. 10 vom 25. Mai 1881 wegen des Artikels „Poměry na Rusi“ nach § 305 St. G., dann wegen des Artikels „Organizace práce“ nach den §§ 302 und 305 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, zu gestatten geruht, dass das von dem Vereine der Aerzte in Brünn und Umgebung gegründete allgemeine Unterstützungs-institut für hilfsbedürftige Aerzte in Mähren die Namen Ihrer I. und I. Hoheiten des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolph und der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie führen dürfe.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazer Zeitung“ meldet, dem Ortschulrathe von Greith im politischen Bezirk Murau zu Schulzwecken 80 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Die „Neue freie Presse“ scheint dem Ministerium Taaffe nun doch eine längere Lebensdauer zuzumuthen, als sie noch vor kurzem zugestehen wollte. Sie spricht nämlich unter Bezugnahme auf die Candatenrede des Baron Sennhey von der bekanntlich erst nach sieben Jahren bevorstehenden Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleiches mit Ungarn und gibt der Besorgnis Ausdruck, dass bei den bezüglichen Vereinleitungen „sich die gegenwärtigen Regierungsverhältnisse Österreichs in einer Weise fühlbar machen werden, die nicht genug beklagt werden kann.“ Wie reimt sich diese angebliche Besorgnis mit der stetig wiederkehrenden Behauptung der „Neuen freien Presse“, das Cabinet Taaffe sei eine „vorübergehende Episode“ im österreichischen Staatsleben?

Eine köstliche Naivität entwickelt die „Wiener Allgemeine Zeitung“. Sie schreibt nämlich: „Bis zu Stunde beobachtet Ungarn — es herrscht darüber zwischen der Regierung und den gemäßigten Parteien ein unabgemachtes, undeclariertes, vom gemeinsamen Patriotismus gebotenes Einverständnis — gegenüber den österreichischen Vorgängen absolute Passivität, verbunden mit äußerstem Misstrauen und schärfster Wachsamkeit. Im ungarischen Interesse würde man es am liebsten sehen, wenn die Dinge in Österreich für alle Ewigkeit bleiben würden, wie sie sind.“

Also auf der einen Seite herrscht angeblich in Ungarn den österreichischen Verhältnissen gegenüber „das äußerste Misstrauen“, auf der anderen dagegen würde man es „im ungarischen Interesse“ am liebsten sehen, wenn diese Verhältnisse für alle Ewigkeit so blieben! Wem diese Logik nicht imponiert, der wird wohl für alle Zeiten darauf verzichten müssen, der Weisheit gewisser „Specialdrähtpolitischer“ das richtige Verständnis entgegenzubringen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ hat mit den jüngsten Kindern seiner Phantasie entschiedenes Pech. Nicht nur, dass all' die Krisengerüchte, die es so schön erfunden, sich in Dunst und Nebel auflösen, widerfährt ihm noch der Affront, dass sein eigen Fleisch und Blut, Blätter der eigenen Partei, die ja mosen Pester „sensationellen Enthüllungen“, auf die sich das „Tagblatt“ so viel zugute that, in das Gebiet der Hirngespinsten verweisen. So veröffentlicht die „Wiener Allgemeine Zeitung“ eine Correspondenz aus Budapest, in welcher es unter anderem heißt: „Entschieden irrig ist es, von einem erfolgten oder zu erwartenden Eingreifen der ungar-

Neuheiten.

Wiener Skizzen.

17. Juni.

„Unverhofft kommt oft,“ antwortete ein Holz- und Kohlenhändler in einer der beliebtesten Sommerfrischen der Umgebung Wiens, als man ihn fragte, wie sein Geschäft gehe. „Unverhofft kommt oft,“ der Nestroysche Possentitel passt ganz auf das nachprüflichte Wetter, denn es regnet seit den Festtagen so oft als man kaum zu denken vermag, nämlich in einemfort, kaum dass dann und wann eine Pause eintritt, und es weht dabei ein Lüftchen, das selbst Herr v. Klesheim nicht als „Mailüftel“ bezingen würde, weil es keins ist. In den Sommerfrischen hört man deshalb jetzt ein allgemeines Lamento, in das sogar der Papagei einer benachbarten jüdischen Sommerfrischler-Familie einstimmt, denn er ruft fortwährend: „Gott über die Welt! Wai geschrien! Macht mich nicht meschöpp!“ Das kalte, regnerische Wetter führt zu den betrübendsten Erscheinungen; Leute, die immer heiter und wohlgelaunt sind, werden mürrisch und verdrießlich, junge Damen, die wegen ihrer geistreichen, witzigen Conversation bekannt sind, werden schweigsam und spielen Clavier, Gattinnen, deren häuslicher Fleiß anerkannt ist, verlangen von ihren Männern und Schwägern, dass sie stundenlang mit ihnen Piquet oder Mariage spielen, kurz die Langeweile ist in den Sommerfrischen eingekehrt und verwandelt die gemütlichsten Menschen in Brummbären und Hyänen. Wenn es in den Sommerfrischen regnet, so werden nicht nur Wege und Straßen nass, sondern

auch bodenlos, denn unsere lieben Landleute verstehen es prächtig, die Städter auszusäcken; ihnen aber die Wege zu ebnen und zu erhalten, davon wollen sie nichts wissen. Negnet nun der Regen jeglichen Tag, wie Shakespeare sagt, so werden die Sommerfrischler förmlich in ihre theuer bezahlten Wohnungen interniert, wo sie nach Erschöpfung der gewöhnlichen Unterhaltungsmittel sich damit amüsieren, dass sie die Nase an den Fensterscheiben plattdrücken und auf allerhand schlechte Gedanken kommen und so den Techtelmechtel anzubandeln versuchen. Müßiggang und Regenwetter in der Billeggiatur haben ein und dieselbe Eigenthümlichkeit, sie sind aller Laster Anfang.

In Wien ist es schon recht stille geworden; wenn einmal Pfingsten vorüber ist, ziehen alle, die es ermöglichen können, in die Ferne, und wenn Wien im Hochsommer immer noch als volkreiche, belebte, unterhaltliche und gemütliche Stadt erscheint, der ist sicherlich kein genauer Kenner unserer Verhältnisse. Ein Chaos von Lönen ist keine Musik und eine Masse Volkes keine „Gesellschaft“. Diese aber gerade geht im Hochsommer auf Reisen oder in die Bäder oder in die Billeggiatur, und was sie zurücklässt, ist saison morte. Heuer scheinen sogar die sensationellen Ereignisse in die Sommerfrische gezogen zu sein, denn die Ermordung des bekannten Baron Sothen erfolgte auf der in der Nähe des Schlosses Cobenzl gelegenen Meierei, also an einem Orte, der zu dem reizendsten Stück Erde in der Umgebung Wiens gehört.

Die Besitzung des Baron Sothen reicht von der Thalfurche, in welcher die Sommerfrische Sievering liegt, bis zu der tiefen Schlucht des Schreiberbachs am Fuße des Kahlenbergs und umfasst die Villa

„Himmel“, das Schloss „Cobenzl“, die Villa „Belle-vue“ und den Maierhof Neisenberg samt den angrenzenden Wäldern, Wiesen und Feldern. Baron Sothen brachte das ganze Besitzthum zu einem Preise an sich, den ihm die Unternehmung der Bahnhadtbahn allein bei Einlösung einiger Waldbarren zahlte, so dass er das Ganze fast umsonst hatte. Baron Sothen war, was man einen Glücksträger nennt, er hatte es vom Tabakverschleifer und Lottocollectanten zum sechsfachen Millionär gebracht. Obgleich er außerordentlich viel Glück im Leben gehabt, war er doch nicht so glücklich, die Achtung und Zuneigung der Menschen zu erwerben, was sich bei seinem gewaltjamen Tode und mehr noch bei seinem Begräbnisse zeigte. Als man ihn zu Grabe trug — die Beisezung der Leiche erfolgte in der von ihm erbauten kleinen Elisabeth-Kapelle auf dem Himmel — hatte sich der Janhagel von Wien und Umgebung eingefunden, lärmte, lachte und johlte, so dass das ganze Begräbnis zu einer Skandal-scene abschreckendster Art wurde.

An demselben Tage, als sie den todteten Geldbaron eben begruben, schloss ein Mann in Wien die Augen für immer, dessen Leichenbegängnis den Beweis lieferte, dass man die aufrichtige Liebe und Verehrung der Menschen doch nur dadurch erwerben kann, dass man Großes und Nützliches im Leben schafft. Hilsreich und gut, so soll der Mensch im Leben sein, und so war auch Skoda, der berühmte Gründer der physikalischen Diagnoskop, der Mitbegründer der modernen Medicin, der Genosse Rokitansky, der Mann der Wissenschaft. Skoda lehrte, wie man Herz und Lungen prüft, und seine Leistungen in dieser Beziehung sichern ihm ein Andenken für ewige Zeiten; die Wissenschaft wird

schén Regierung in die westösterreichischen Verhältnisse einen Umschwung im dortigen Regierungs- oder Partei-lager zu erwarten. . . . So lange die herrschenden Elemente drüben nicht direct die staatsrechtliche Grundlage des Reiches bedrohen, hat Ungarn nicht Recht, noch Anlass, sich officiell um die österreichische Entwicklung zu kümmern. Man ist hier auch viel zu klug, als dass man in Verhältnisse eingreifen würde, die von maßgebender Seite nicht ausdrücklich missbilligt werden.“

Nicht minder decidirt äußert sich ein zweites Organ der Linken, die Prager „Bohemia“. Es heißt nämlich in einem „Zur inneren Lage“ betitelten Artikel dieses Blattes: „Vor allem mache man sich von der Illusion frei, dass von Ungarn aus für die Verfassungspartei in diesem Augenblicke Hilfe kommen werde. Herr von Tisza ist für die Selbständigkeit Ungarns zu sehr bedacht, als dass er durch irgend eine Einflussnahme in die inneren cisleithanischen Verhältnisse den österreichischen Politikern jemals die Berechtigung oder auch nur den Vorwand bieten möchte, jemals ein Gleiches bezüglich Ungarns zu thun. Herr v. Tisza hat im Oktober vorigen Jahres, als Dr. Rieger seine Werbefahrt nach Budapest angetreten, diesem ziemlich deutlich zu verstehen gegeben, dass Ungarn an einer durchwegs slavischen oder föderalistischen Politik in Österreich keinen Gefallen finden könnte, aber der ungarische Ministerpräsident hat — wie bestimmt verlautet — auch nicht ein einziges mal that-sächlichen Anlass gefunden, über irgend eine Action des Ministeriums Taaffe eine Bemerkung zu machen, geschweige denn gegen dieselbe aufzutreten. Vollends märchenhaft klingt, was über den Grafen Andrassy und dessen wunderthätigen Einfluss gesagt wird. Merkwürdig! So lange Graf Andrassy am Ruder war, waren alle Pfeile aus unserem Lager gegen ihn gerichtet, und nun soll gerade dieser Mann an einer neuen Befestigung der deutschen Partei arbeiten. Graf Andrassy weigert sich beharrlich, auf die Politik Ungarns, die nicht bloß seinem Kopfe, sondern auch seinem Herzen sehr nahe geht, den geringsten Einfluss zu nehmen, und nun will man uns glauben machen, dass er in Angelegenheiten der österreichischen Politik sich mische? Hinweg mit solchen Illusionen!“

Aus Budapest

wird unterm 15. d. M. berichtet: In Angelegenheit der Einverleibung der kroatischen Militärgrenze werden seitens der ungarischen Regierung bereits die nöthigen Verfütigungen getroffen. Bezuglich des finanziellen Theiles der Angelegenheit hat Finanzminister Graf Szapáry die Besprechungen mit dem Director der Agramer Finanz-Landesdirektion bereits begonnen, der zu diesem Behufe telegraphisch nach Osen berufen wurde.

Moriz Wahrmann hielt gestern im fünften hauptstädtischen Wahlbezirk vor zahlreich versammelten Wählern seine Programmrede, in welcher er sich zur liberalen Partei bekannte. — Die Wähler des Keszthelyer Wahlbezirkles hielten heute unter Vorst. Franz Novak eine von den Wählern ohne Unterschied der Partei sehr zahlreich besuchte Conferenz ab, in welcher der bisherige Abgeordnete dieses Bezirkles, M. J. Falz, mit großer Begeisterung auch für den nächsten Reichstag einstimmig zum Candidaten proclamiert wurde. Ein Gegencandidat war nicht aufgetreten. — Wie der „Ungarischen Post“ aus Fiume telegraphiert wird,

wurde Ludwig Tschernatony heute nach Erstattung seines Rechenschaftsberichtes einstimmig wieder zum Abgeordneten-Candidaten der Stadt proclamiert.

Vom Ausland.

Die schon am 14. d. Mts. im englischen Unterhause von der Ministerbank aus gemachte Mittheilung, dass die Convention, betreffend die griechisch-irische Angelegenheit, nunmehr unterzeichnet worden sei, wird auch durch ein directes Konstantinopler Telegramm vom 15. d. M. bestätigt, nach welchem tagszuvor die Ratifikationen dieser Convention ausgetauscht worden sind. — In Erwartung eines diplomatischen Instrumentes ad hoc und in Erwartung einer vollständigen Regelung dieser Angelegenheit haben die Botschafter Russlands und Frankreichs den Beitritt ihrer respectiven Regierungen in einem besonderen Protokolle verzeichnet.

Die französische Kammer votierte am 14. d. M. einstimmig den Supplement-credit von vierzehn Millionen für die Expedition nach Tunis. Der Kriegsminister Farre erklärte, dass der einzige Zweck der Expedition, unsern Einfluss und die Sicherheit in Algerien zu befestigen, erreicht ist, und zwar mit so geringen Ausgaben und Opfern als möglich. Bei der Berathung des Antrages Laisant auf Herabsetzung der Militärdienstzeit auf drei Jahre bekämpft der Kriegsminister diese Herabsetzung als gefährlich. Drei Jahre seien zur Erlangung der militärischen Ausbildung, namentlich der Cavallerie und der Specialwaffen, ungenügend. In Deutschland bestehet die dreijährige Dienstzeit, dieselbe wurde jedoch durch fünfzig Jahre vorbereitet; dieselbe könne in Frankreich nur nach einer langen, mühsamen Vorbereitung eingeschürt werden. Nebenher bemerkte der Kriegsminister, dass nichts den Frieden bedrohe und dass die Beziehungen zu dem mächtigen Nachbar sehr herzliche sind. Die Kammer beschloss fast einstimmig, in die Specialdebatte des Antrages einzugehen. — Der Senat nahm den Gesetzentwurf inbetr. des obligatorischen Unterrichtes in erster Lesung an und bestimmte den 23. Juni für die Wahl eines unabsehbaren Senators an Stelle Littres. — Gerüchtweise verlautet, dass die Wahlen am ersten Sonntag im September stattfinden sollen.

In der italienischen Kammer wurde in der Sitzung am 14. d. M. der Gesetzentwurf inbetr. der Wahlreform verhandelt. Ministerpräsident Depretis entwickelte die Ansichten der Regierung bezüglich der hauptsächlichsten Punkte des Wahlreform-Entwurfes, nämlich der Wahlfähigkeit und des Wahlcensus. Depretis erklärte, dass das Ministerium aus der Frage, dass bezüglich der Wahlfähigkeit das Absolvierthaben der zweiten Elementarklasse und bezüglich des Census jener von 19 Lire und 80 Centesimi erforderlich sei, eine Cabinetsfrage mache. Weiters erklärte Depretis, dass das Ministerium mehreren von der Commission bereits angenommenen Amendements zustimme, dagegen andere verwerfe. Auf eine Anfrage Crispis antwortend, erklärte Depretis, seine persönliche Ansicht über das Votenscrutinium sei bereits bekannt, das Ministerium jedoch habe in dieser Beziehung noch keinen Beschluss gefasst. Crispis wiederholte sodann, dass er für das Votenscrutinium sei, mehr noch als für die Erweiterung des Wahlrechtes. Mehrere Deputierte halten ihre eingebrachten Motiven aufrecht, während andere dieselben zurückziehen. Nachdem einige

Deputierte namentliche Abstimmung, andere wieder geheime Abstimmung verlangen, beschließt die Kammer geheime Abstimmung, und wird das Amendement Forti, wonach alle großjährigen Italiener, welche im Genusse der bürgerlichen und politischen Rechte stehen, wahlfähig sein sollen, mit 314 gegen 39 Stimmen verworfen. Morgen wird die Verhandlung fortgesetzt.

Graf Ignatief.

Über den gegenwärtigen Minister des Innern in Russland, Grafen Ignatief, wird der „Wiener Zeitung“ aus Petersburg unterm 9. d. M. geschrieben: Graf Ignatief, der neuernannte Minister des Innern, entstammt einer alten adeligen Familie der Provinz Twer. Der Vater derselben, Feodor Bißont, kam aus Tschernjow und war Bojar unter dem Fürsten Ivan Danilowitsch. Seine Nachkommen sind in der Barchatnaja Senna verzeichnet. Schon im J. 1685 hatten sie ihre Stammtafel dem Moskauer Adelsarchiv vorgelegt, welche jedoch mit vielen anderen Papieren bei einem Brände verlorengegangen. Seit 1626 kommen viele Ignatief in amtlichen Büchern vor, als Edelleute, Gutsbesitzer, Hofbeamte u. s. w.

Der Vater des Grafen Nikolai Ignatief war der Generaladjutant Paul Nikolajewitsch Ignatief, früher Generalgouverneur von Petersburg und zuletzt Präsident des Ministercomités. Er wurde am 12./24. Dezember 1877 in den Grafenstand erhoben. Er war vermählt mit Maria Iwanowna Malzow, Dame des Katharinen-Ordens. Unter ihren drei Söhnen ist Graf Nikolai Pawlowitsch der älteste.

Am 17./29. Jänner 1832 geboren, wurde er im Pagencorps erzogen und zeigte eine außerordentliche Begabung. Er verließ als der beste Schüler das Institut und wurde sein Name in goldener Schrift auf der im Auditorium befindlichen Marmortafel verzeichnet.

Zum Cornet bei den Gardehusaren ernannt (am 26. Mai 1849), trat er sogleich in die Kriegssakademie ein und wurde am 6. Dezember desselben Jahres zum Lieutenant befördert. Nach zweijährigen Studien mit der großen silbernen Medaille belohnt, verließ Nikolai Pawlowitsch die Akademie, worauf wieder sein Name einen Ehrenplatz auf der Marmortafel erhielt.

Für seine ausgezeichneten Studien wurde er bei dieser Gelegenheit (20. November 1851) zum Stabs-Rittmeister befördert und dem Generalstabe zugezählt. Während des Krieges wurde er dem in den Ostsee-Provinzen commandierenden Generaladjutanten von Berg beigegeben, welcher die Aufgabe hatte, dieselben gegen einen Angriff der Engländer und Franzosen zu verteidigen. Ignatief fungierte beim Generaladjutanten von Berg als Generalstabs-, als Ingenieur- und als Artillerie-Officer. Er war bei dem Bombardement von Dünamünde zugegen, nach welchem die Engländer unverrichteter Sache wieder abziehen mussten.

Im Juli desselben Jahres, 1854, wurde Ignatief Divisions-Quartiermeister der zweiten leichten Gardecavallerie-Division und wurde am 20. November zum Hauptmann ernannt. Im folgenden Jahre nahm ihn Kaiser Alexander II. unter seine Flügeladjutanten auf und ernannte ihn im Juni 1856 zum militärischen Agenten in London. Am 26. August (7. September) wurde der erst 24 Jahre alte Officier zum Obersten im Garde-Generalstabe befördert. Bei der Friedenskonferenz zu Paris hatte Ignatief an der Bestimmung der neuen Grenzen zwischen der Moldau und der Wallachei theilgenommen.

Im Herbst 1857 nach Petersburg zurückberufen, erhielt Oberst Ignatief den Auftrag, sich an der Spitze einer Mission nach Chiwa und Buchara zu begeben. Er reiste über Orenburg nach Chiwa, kam dort am 18./30. Juli an und begab sich, nachdem er beim Khan seinen Auftrag ausgerichtet hatte, nach Buchara, wo er sich mehr als zwei Monate aufhielt und mit einer genauen Kenntnis beider Länder am 17./29. Dezember 1858 in Petersburg wieder eintraf. Zur Belohnung für diese in ihren Folgen so wichtige Reise wurde Ignatief, erst 26 Jahre alt, zum General der kaiserlichen Suite befördert.

Sein diplomatisches Talent hatte sich damals schon bewährt. Mit seltener Klugheit hatte er es verstanden, mit den pfiffigen Asiaten umzugehen. Am 17./29. Mai 1859 wurde er mit besonderen diplomatischen Aufträgen nach China geschickt, wo es ihm gelang, den Frieden zwischen der Regierung des Bogdokhans einerseits und den Regierungen von England und Frankreich andererseits zu vermitteln, wobei er dafür sorgte, dass auch Russland durch die Abtretung des fruchtbaren Amur-Landes eine passende Compensation erhielt.

Bei seiner Rückkehr nach Petersburg am 8./20sten Jänner 1861 wurde der eben erst zum Generaladjutanten avancierte Ignatief für den Pekinger Vertrag vom 2./14. November 1860 mit dem Vladimir-Stern zweiter Klasse belohnt und bald darauf (am 6./18ten Juli) mit der Mission betraut, den Sultan Abdul Aziz zu seiner Thronbesteigung im Namen des Kaisers zu beglückwünschen. Damals lernte zum erstenmale Generaladjutant Ignatief den Hof von Stambul kennen, an welchem er bald eine so große Rolle spielen sollte.

seinen Namen noch nennen, wenn die Welt kein Sterbenswörthchen mehr von Sothen weiß.

Einen ernsten, unerquicklichen Gesprächsstoff in dieser tristen Zeit der todtten Saison liefert der Kampf zwischen Gemeinderath und Tramwaygesellschaft. Letztere hat den Vätern der Stadt, die eine merkwürdige Neigung haben, einem Unternehmen, das für die Bevölkerung ein jetzt unentbehrlich gewordenes Communicationsmittel geliefert, alle nur denkbaren Schwierigkeiten zu bereiten, eine Denkschrift übergeben, in welcher sie ihre ebenfalls übertriebenen Forderungen stellt und für den Fall der Ablehnung mit der Liquidation droht. Nun glaubt zwar niemand, dass es ernstlich so weit kommen werde, aber bedauerlich ist es immerhin, dass ein so großes Unternehmen gerade dort angefeindet wird, wo es auf Förderung rechnen sollte. Nun ist es aber bekannt, dass in dem ganzen Streite weniger sachliche, als persönliche Motive mitspielen, dass Konkurrenz, Geschäftsnied, Rechthaberei und derlei Gründe Einfluss üben, und darum haben sich zwei Parteien gebildet, von denen die eine zum Gemeinderath, die andere zur Tramwaygesellschaft hält, und die sich, wo sie sich treffen, auch sofort bekämpfen. Das Gross der Bevölkerung aber sagt, es sei ganz gleichgültig, wer mehr im Rechte sei, wenn nur die Tramway bestehen bliebe. Wien ist aber ohne Tramway gar nicht mehr denkbar.

Noch sind die Monumentalbauten nicht vollendet und schon beginnt der Platz, auf dem sie sich befinden, der Concentrationspunkt von Wien zu werden, indem sich da alle hohen Aemter und Centralstellen zusammenfinden. Die Uebersiedlung des Landesgerichtes in

Civilsachen in den neuen Justizpalast ist bereits erfolgt, nächste Woche wird das Handelsgericht übersiedeln, wie in der letzten Plenarsitzung beschlossen wurde, so dass nächsten Montag über acht Tage schon die erste Commissions-Sitzung im neuen Locale stattfinden wird. Der eine bereits ausgebauten Flügel des neuen Rathauses ist auch bereits bezogen, das Conscriptionsamt und die Abtheilung für Urlauber und Reservisten amtieren bereits baselbst, und heute sollte die erste Sitzung der Militärtag-Bemessungscommission stattfinden. Auch im neuen Parlamentsgebäude sollen einige Räume im Herbst dieses Jahres noch bezogen werden.

In den Theatern hat der Schlussact der Saison begonnen, kurze Zeit noch und sämtliche Musentempel schließen ihre Pforten. Die italienische Saison ist am Mittwoch geschlossen worden, und die Italiener haben sich mit der Vorstellung von Meierbeers „Hugenotten“, der Oper, in der sie ihre beste und vollendete Leistung boten, verabschiedet. Ein Theil der „Italiener“ bleibt jedoch hier, erstens weil sie an unserer Oper engagiert sind, und zweitens, weil sie gar keine Italiener sind, denn sie führen die Namen: Lay, Berger, Rokitansky, Riegl etc. Der kurze Rohebe-Cyclus im Stadttheater hat ebenfalls sein Ende erreicht, ohne der Direction besondere Ehren und Einnahmen verschafft zu haben. Das Interesse für das Theater erlischt immer mehr und nur für die Volksbühne im Prater erhält sich die Theilnahme eines gewissen Publicums, das auch im Hochsommer in Wien bleibt und in den Praterauen seine Billegiatur hält.

Lewiss.

Fürst Gortschakoff, die diplomatischen Talente Ignatieffs würdigend, betraute ihn mit der einflussreichen Stellung des Directors des asiatischen Departements im auswärtigen Amte (21. August / 2. September 1861). In dieser Stellung, rastlos studierend, um alle Details der orientalischen Frage kennen zu lernen, blieb Ignatieff bis zum Rücktritte des Fürsten Lobanoff, worauf er am 14./26. Juli 1864 zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an der hohen Pforte ernannt wurde.

Hier fand der Gesandte eine sehr schwierige Aufgabe. Seinen Instructionen nach sollte er in erster Reihe die Balkan-Christen in Schutz nehmen, dann aber in zweiter Reihe alle Collisionen sowohl mit der Türkei wie mit den in der orientalischen Frage interessierten anderen christlichen Mächten vermeiden. Bald aber traten Umstände ein, welche die Lage des Gesandten noch mehr erschwerten. Dazu gehört namentlich der Aufstand der Serben und die Erlaubnis, welche russischen Offizieren und Soldaten gegeben wurde, um den Serben zu hilfe zu eilen. Im Mai desselben Jahres wurde er zum Bevollmächtigten bei der Konferenz ernannt, welche die Zustände in Bulgarien, Bosnien, der Herzegowina, Serbien und Montenegro zu berathen hatte. Bekanntlich führte dieselbe zu keinem Resultate.

Als er damals den Vorschlag mache, Russland möge mit zweihunderttausend Mann an die türkische Grenze rücken, die Türken seien nicht zum Kriege gerüstet und würden sofort friedliche Zustimmungen machen, wurde er nicht gehört. Erst im Verlaufe eines Jahres standen nicht zweihunderttausend Mann, sondern nur die Hälfte an der Grenze aufmarschiert, und hatte inzwischen England vollkommen Zeit gehabt, die Türken mit den besten Waffen zu versehen, so dass diese in der Lage waren, die Serben zu vernichten.

Da kam am 15./27. Jänner 1877 Generaladjutant Ignatieff in Petersburg an und erbot sich, die Höfe der Großmächte zu bereisen, um dieselben für Russlands Pläne günstig zu stimmen. Er reiste am 18. Februar (2. März) ab, gieng nach Berlin, Paris, London und Wien und kam am 20. März (1. April) wieder, jedoch ohne seine Absicht erreicht zu haben. Der Krieg brach aus. Ignatieff erhielt den Befehl, den Kaiser, der sich zur Armee begab, zu begleiten. Er befand sich an der Seite des Kaisers vor Plewna und kam nach der Rückkehr desselben ebenfalls nach Petersburg zurück. Hier wurde er am 3./15. Dezember desselben Jahres zum Mitgliede des Reichsrathes ernannt, bald aber (am 13./25. Jänner) schickte ihn der Kaiser zur Armee zurück als ersten Bevollmächtigten, um mit den Türken zu unterhandeln.

Nachdem inzwischen durch die seinem Vater erheiste Grafenwürde der Generaladjutant Ignatieff den gräflichen Titel erhalten hatte, reiste er nach Bukarest ab, wo er am 18./30. Jänner dem Fürsten von Rumänien ein kaiserliches Handschreiben überreichte. Er sprach die Zustimmung des Kaisers zu der völligen Unabhängigkeit Rumäniens aus sowie die Sicherung einer passenden Entschädigung für die von Russland reklamierten Landestheile. Dann traf er in Adrianopel mit den türkischen Bevollmächtigten zusammen, und begannen am 2./14. Februar die Verhandlungen, welche am 19. Februar (3. März) zum Präliminarfrieden von San Stefano führten. Der Tractat wurde am 25. Februar (10. März) vom Sultan ratifiziert, worauf Neuf Pascha in der Begleitung des Grafen nach Petersburg reiste, um den Vertrag dem Kaiser zu überreichen. Beide kamen in der russischen Hauptstadt am 2./14. März an.

Schon nach zehn Tagen, am 12./24. März, musste er nach Wien aufbrechen, um Sr. Majestät dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander zu überreichen. Er kam nach acht Tagen in Petersburg wieder an. Es wurde darauf der nun 36jährige Staatsmann zum General der Infanterie befördert und auf seine Bitten beurlaubt, um sich auf seinen Gütern zu erholen.

Im Sommer 1879 und 1880 sahen wir den Grafen als Generalgouverneur von Nischnij Nowgorod, während der Zeit des Weltmarktes. Hier erwies Graf Ignatieff sein administratives Talent. Der junge Kaiser übergab dem Grafen anfangs das Domänen-Ministerium, und kaum einige Tage nachher begannen die Reformen. Vor kaum einem Monate erfolgte die Ernennung des Grafen zum Minister des Innern. Sie kam nicht unerwartet.

Naum ist ein Monat verflossen, seit der Graf das Portefeuille erhielt, und bereits wird an vier ebenso wichtigen wie nothwendigen Reformen gearbeitet. Diese sind:

1.) Die Regulierung der Bauerntheile, da, wo durch zu hohe Lagen der Grundstücke die Bauern noch nicht imstande waren, ihren Anteil zu bezahlen. Zu diesem Zwecke ist eine Konferenz eingefestigt, aus den Ministern des Innern, der Domänen und der Finanzen bestehend. Denselben ist ein Ausschuss von 12 Semstwo-Deputierten beigegeben, Leute aller Farben und Bekenntnisse. Die Vorarbeiten müssen zum 15./27. September fertig sein, um dem Reichsrath vorgelegt zu werden.

2.) Eine allgemeine und gerechte Vertheilung der Abgaben.

3.) Eine Reorganisierung der Landpolizei, Abschaffung der bisherigen Uriadniki, welche nicht gehörig beaufsichtigt waren, und Einrichtung einer Landgendarmerie, wie solche in Frankreich, in Oesterreich und in Deutschland besteht.

4.) Reform der Semstwa und Ausdehnung der Rechte derselben, um einst einen Semslj Sobor, eine Versammlung von Deputierten der Landschaften, einen Landtag möglich zu machen.

Graf Ignatieff kennt sein Vaterland, seine Landsleute und ihre Bedürfnisse.

Vagesneuigkeiten.

— (Geschenk des Kaisers.) Der neuernannte Chef des Generalstabes, FML. Freiherr v. Beck, erhielt, ehe er aus seiner bisherigen Stellung als Generaladjutant des Kaisers schied, einen besonderen Beweis der kaiserlichen Huld. Der Monarch schenkte nämlich dem FML. Beck aus Anlass seines Scheidens von dem lange Jahre bekleideten Posten ein prachtvolles Gemälde und drei kostbare Pferde.

— (Ihre L. und L. Hoheit die durchaus beauftragte Frau Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie) pflegt die Nachmittage zu einem Spaziergange in den Kaisergarten oder zu einer Fahrt in den Baumgarten zu verbringen. Das Publicum, welches sich bei dieser Gelegenheit jedesmal zahlreich sammelt, unterlässt es nie, der hohen Frau Ovationen darzubringen und so der Freude, dass Ihre L. und L. Hoheit innerhalb der Mauern Prags weilt, Ausdruck zu geben. Dieselben sind aber nicht selten so stürmisch, dass die Prager Blätter sich veranlassen finden, dem Publicum mit Rücksicht auf den der Schonung bedürftigen Gesundheitszustand der Frau Kronprinzessin Mahnung anzuempfehlen und zu mahnen, Ihr nicht auf Schritt und Tritt zu folgen, Ihre L. und L. Hoheit nicht mit lauten Zurufen zu begrüßen, sich nicht an Ihren Wagen heranzudrängen, Ihr nicht vorzufahren und in Wagen nicht unmittelbar Ihrem Wagen zu folgen, auf dass die hohe Frau sich ungestört und unbelästigt in der freien Natur erholen könne.

— (Internationale Ausstellung der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.) Die Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens veranstaltet im Jahre 1882 in den Räumen ihres erweiterten Hauses während der Zeit vom 1. April bis 30. September eine Ausstellung hervorragender Kunstwerke des In- und Auslandes, welche seit der Wiener Weltausstellung 1873 entstanden sind. Dieselbe wird Werke der Architektur, Bildhauerei und Medaillenkunst, der Malerei, der zeichnenden sowie der verziertigen Künste umfassen. Die Leitung aller diese Ausstellung betreffenden Angelegenheiten hat die Genossenschaft einer von ihr gewählten Commission übertragen. Das Werk eines noch lebenden Künstlers kann nur mit dessen Einwilligung ausgestellt werden.

— (Slavische Pilgerfahrt nach Rom.) Die Vorbereitungen sind jetzt derart geordnet, dass die polnischen Pilger aus Galizien am 25., die böhmischen am 26. d. M. die Reise antreten und so in Wien einzutreffen, dass am 27. (Montag) früh der Extrazug mit der Südbahn abgehen kann. In Triest nimmt ein Extrazug die Pilger auf, so dass sie am 28. in Ancona landen und noch an demselben Tage in Rom eintreffen, um am Feste der beiden heil. Apostelfürsten ihren Einzug in St. Peter zu halten. Fahrbillets zu wesentlich ermäßigten Preisen (Wien-Rom und zurück III. Klasse circa 44 fl., II. Klasse 66 fl.) sind bei den betreffenden Comités in Prag und Lemberg, für die mährischen, ungarischen und slowenischen Pilger in der Administration der „Weckstimmung“, Wien, I., Weihburggasse 21, bis 20. Juni zu erlangen. — Ein Theil der Pilger aus Ugram und Umgebung tritt die Reise bereits am 21. d. M. an, und zwar am Landwege über Nábratsina, Cormons und Mestre. Am 19. d. M. findet eine Besprechung der Pilger aus Ugram statt.

— (Zu Ehren Weyprechts.) Der Großherzog von Hessen hat verfügt, dass eine neuerrichtete Straße im südlichen Theile von Darmstadt und in der Nähe des großherzoglichen Palais zur Erinnerung an den berühmten Nordpolfahrer in Zukunft den Namen: „Weyprechtstraße“ zu führen habe.

— (Getraut und doch nicht verbunden.) Aus Mecklenburg wird vom 11. d. M. berichtet: „Die kirchliche Einsegnung des Herzogs Paul Friedrich mit der Prinzessin Marie v. Windisch-Grätz ist von katholischer Seite noch immer nicht vollzogen worden. Wie es hieß, so sollte selbige heute in Ludwigslust vollzogen werden, doch ist ein weiterer Aufschub erfolgt. Seit der vor Wochen in Schwerin stattgefundenen Geschäftslösung vor dem Standesamt und der kirchlichen Einsegnung in der protestantischen Schlosskirche weilt die Herzogin in Schwerin, während der Herzog sich theils auf Reisen, theils in Berlin befand. Man darf aber erwarten, dass alle Bedenken inbetreff der katholischen Einsegnung demnächst behoben sein dürften, da der Herzog Paul Friedrich und Gemahlin baldigst Aufenthalt in Ludwigslust zu nehmen gedenken, wo zu diesem Zweck schon Vorbereitungen getroffen werden.“

Locales.

Aus der Handels- und Gewerbeakademie für Krain.

(Fort.)

Nach der vom Kassier des Fonds Herrn Peter Lahnik gelegten und bereits geprüften Rechnung für die Zeit vom 1. Jänner 1881 bis 13. Mai 1881 betrugen die Einnahmen inclusive des Kassenfonds vom 1. Jänner 1881 per 69 fl. 24 kr., zusammen 388 fl. 17 kr., die Ausgaben 304 fl., mithin beträgt der bare Kassensatz 84 fl. 17 kr.

Es wird demnach an das Gremium übergeben: 1.) Der Kassevorrath vom 13. Mai 1881 per 84 fl. 17 kr.; 2.) die vier Stück 5proc. Notenrenten Nummer 113,611, 183,874, 217,794 und 218,268 à 1000 fl., zu im Nennwerte von 4000 fl., zum Curse à 78 fl. = 3120 fl. nebst Zinsenrückstand seit 1. Februar 1881 bis 15. Mai 1881 per 49 fl. = 3169 fl.; 3.) die drei Stück 5proc. Silberrenten Nr. 142,105, 143,255 und 550,254 à 1000 fl., zusammen im Nennwerte von 3000 fl., zum Curse à 78 fl. 50 kr. = 2355 fl. nebst Zinsenrückstand ob 1000 fl. seit 1. Jänner 1881 bis 15. Mai 1881 per 15 fl. 75 kr. und ob 2000 fl. seit 1. April 1881 bis 15. Mai 1881 per 10 fl. 50 kr. = 2381 fl. 25 kr.; 4.) die acht Stück 4proc. österreicherische Goldrente-Obligationen, und zwar Nr. 103,459 per 200 fl., dann Nr. 203,804, 206,240, 209,029, 271,569, 271,570, 271,572 und 281,508 à 1000 fl., zusammen im Nennwerte von 7200 fl. zum Curse à 96 fl. 6912 fl. nebst Zinsenrückstand seit 1. April 1881 bis 15. Mai 1881 per 12 fl. = 6924 fl.; 5.) die zwei Stück Lose der Stadt Osen Nr. 34,792 und 44,690 à 40 fl., zusammen im Nennwerte von 80 fl., zum Curse à 43 fl. = 86 fl.; 6.) eine Wertheim'sche Kasse Nr. 1 im Nennwerte von 80 fl., zusammen 12,724 fl. 42 kr.

Aus diesem Vortrage ist zu ersehen, dass die Bedingungen erfüllt sind, unter denen sich die geehrte Kammer am 27. Dezember 1880 bereit erklärt hat, den Gremial-Handelsschulfond an den Gremialvorstand des Gremiums der Kaufleute in Laibach zu übergeben.

Diesemnach beantragt die 1. Section: 1.) Die geehrte Kammer wolle die Beschlüsse des Gremiums der Kaufleute in Laibach zur Kenntnis nehmen und das Präsidium beauftragen, dass dasselbe den Gremial-Handelsschulfond in dem obausgewiesenen Betrage von 12,644 fl. 42 kr. nebst der Wertheim'schen Kasse Nr. 1 im angenommenen Werte von 80 fl., dem Kassenbuch und dem Matrikelbuch der Böblinge der Gremial-Handelsschule an den Gremialvorstand des Gremiums der Kaufleute in Laibach übergeben wolle.

2.) Dem Herrn Kassier Peter Lahnik wird für die Zeit vom 1. Jänner 1881 bis zum Abschluss obiger Rechnung das Absolutorium ertheilt und ihm sowie den die Mitsperre der Kasse führenden Herren Josef Kordin und Franz Xav. Souvan für die Wöhrengewaltung der Dank votiert und dieselben ersucht, die in ihren Händen befindlichen Kassenschlüssel bei der Übergabe der Kasse an den Gremialvorstand dem Präsidium der Kammer zu übergeben, welches dieselben dem Gremialvorstand auszuführen wird. Diese Anträge wurden stimmeinhellig angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Canonische Visitation und Firmung.) Die canonische Visitation und Ausspendung der heil. Firmung findet im nächsten Monate in folgenden Pfarren des Littauer, respective Morätscher Decanates statt, und zwar: am 10. in St. Martin bei Littai, am 11. in Sava, am 12. in Doboz, am 13. in Raitschach, am 14. in Sagor, am 15. in St. Lamprecht, am 16. in Heil. Berg, am 17. in Watsch, am 18. in Hotitsch.

— (Feierliche Pfarrinstallations.) Morgen Sonntag, den 19. d. M., vormittags 10 Uhr, findet durch den Superintendenten Dr. Buschbeck aus Triest die feierliche Installation des neu gewählten Pfarrers Kneißner in der hiesigen evangelischen Kirche statt.

— (Aus der evangelischen Gemeinde.) Zum zweiten Lehrer an der hiesigen evangelischen Schule wurde in der neulichen Gemeindeversammlung der gegenwärtig am Lehrerseminar zu Oberschützen wirkende Lehrer Herr Samuel Diepold gewählt.

— (Bisher-Concert.) Heute abends 8 Uhr findet im „Hotel Europa“ der zweite Concertabend des ersten Laibacher Bisherclubs statt.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 2. d. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Michael-Stopitsch im politischen Bezirk Rudolfswert wurden gewählt und zwar: zum Gemeindevorsteher Anton Windischer, Haus- und Realitätenbesitzer in Kandia; zu Gemeinderäthen: Franz Kastelic, Haus- und Realitätenbesitzer und Kaufmann in Kandia, Johann Dejak, I. I. Rittmeister in Pension zu Gothendorf, Johann Radovićević, Grundbesitzer in Michouz, Johann Saitz, Realitätenbesitzer in Cerovec, Johann Feriček, Grundbesitzer in Stopitsch, Josef Petruna, Realitätenbesitzer in Waltendorf, Franz Bibmar, Realitätenbesitzer in Niederdorf, und Mathias Hrovat in Großpodlub.

— (Aufgefunder Leichnam.) Am 3. d. M. wurde in der Save nächst Mertvice der Leichnam eines unbekannten, beiläufig 45 bis 50 Jahre alten Mannes gefunden und auf dem Friedhof zu Gursfeld bestattet. Der Leichnam, an dem Spuren einer Gewaltthat nicht zu entdecken waren, dürfte schon 15 bis 20 Tage im Wasser gelegen sein, war ziemlich groß, hatte fastanienbraunes Haar, eben solchen gestutzten Schnurrbart und war mit einem mit den Buchstaben „F. S. 1871“ gezeichnetem Hemde, Unterziehleinkleidern aus grober Hausleinwand, mit zwei Paar Oberbeinkleidern aus schwarzem Leder, schwarz gestreifter Weste und mit abgetragenen Stiefeln bekleidet. In den Taschen des Verunglückten, von dem man vermutet, dass er ein Flößer aus der Tullier Gegend gewesen sei, fand man einen Biegel und einen Kamm.

— (Schadensfeuer.) Am 9. d. M. um $\frac{1}{2}$ 1 Uhr nachts brach im Hause des Ivanetić in Kerschdorf Nr. 16 bei Semitsch ein Feuer aus, welches dessen Haus, Stallung und Harpfe einäscherte. Bei dem raschen Umsichgreifen des Feuers war es dem Besitzer kaum möglich, sein und seiner Familie Leben zu retten. Einrichtungs- und Kleidungsstücke wurden ein Raub der Flammen; das Vieh und einige Lebensmittel ist das Einzige, was dem Beschädigten, der nicht assecuriert war, noch gerettet werden konnte.

— (Zum Anlaufe des Raka-Flusses) schreibt man uns aus Ilyrisch-Teistriz: Die wegen Erwerbung des Raka-Flusses von Seite der Stadt Triest an Ort und Stelle erschienene Commission des Triester Gemeinderathes hat behufs Abtretung des Wasserbenützungsrades mit jedem einzelnen der zahlreichen Mühlenbesitzer verhandelt, jedoch nur mit sehr wenigen derselben die Abtungsumme wirklich vereinbart. Gegner des Projectes bestehen hier keine, denn Wiesen und Grundstücke werden nicht, wie dies irrtümlicherweise berichtet worden, aus dem Raka-Flusse bewässert, im Gegentheile werden die angrenzenden Wiesenbesitzer froh sein, wenn sie infolge Regulierung des Flusses der jedesmal während der Hauerne drohenden Überschwemmungs- und Versandungsgefahr ledig sein werden.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Beim I. I. Postamte in Laibach erliegen seit 4. d. Mts. nachfolgende unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen: I. Recommandierte Briefe an: Umf. Franjo in Kronovo, Unicel Josef in Balog, Pasdnigg Blasius, pens. Pfarrer in Adelsberg, und Hector Edler v. Echel in Dimitz. — II. Gewöhnliche Briefe an: Eberl Anton in Laibach, Kusser Matija in Sissel, Kepic Alois in Graz, Stermer Martin in Arch, Čadež Lukas in Prestranel, Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M., Szilkenka Bartos in Böslava, Kovačič Matej in Virje, Lesjak Johann in hl. Kreuz bei Bittai, Mlaker Johann in Podgora, Havaler Rafael in Tapolca (3 Stück), Mizaros Andreas in Dordabel (?), Schneider Maria in Wien, Dollar Gustav in Graz, Zimmermann Theresia in Graz, Kutnik Martin in Bihne, Kratochwill Franz in Banjaluka, Lajković Johann in Pristava, Prah Anton in Berhovsklavas, Pristava Johann in Iggdorf, Kraba Martin in Strahomer, Schloßnigg Freiherr v. in Graz, Sorko Josef in Dobrava bei Krenz, Karolini Giovanni in Triest, Buchhandlung und Antiquariat in Wien (Gartenbau-Gesellschaftsgebäude), Krašovec Martin in Branović, Müller Marie in St. Veit a. Gl., Stor Michael in Gaverh, Bojc Jakob in Micheldorf, Haidler Henriette in Wien I., Drosle Apollonia in Triest, Freund & Comp. in Hamburg (2 Stück), M. Sch. (p. r.) in Fiume, Podbevšek Anton in Poljane, Stergar Josef in Malivrh, Supančič Johann in Wien III., Brence Maria in Ustje, Schitnik Josef in Podgorica, Vink Franz in Unterloitsch. — III. Correspondenzkarten an: Prustisch Anna in Wien, Verlogar Franz in Ferlach und drei adresslose, von denen die eine von „Mici an Tante Toni“, die zweite von „C. F. an Marietta“ gerichtet ist; die dritte gibt Mitteilung über geglückte Pläne.

— (Curliste.) Im Curorte Töpliz in Unterkrain sind vom 15. Mai bis 15. Juni I. S. 312 Per-

sonen zum Curgebraue angekommen. — Wie man uns von dort schreibt, wird die Badesaison heuer viele Badegäste aufzuweisen haben, wenn sich nur die Witterung wenigstens später günstiger gestalten wird, denn es kommen von vielen Seiten Anfragen über die Orts- und Badeverhältnisse unseres heimatlichen Warmbades mit gleichzeitigen Wohnungsbestellungen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Paris, 17. Juni. Die ersten von dem Zuge nach Tunis heimkehrenden Truppen sind in Marseille angelommen. — Die Aufständischen unter Guamema entkamen trotz der Verfolgung durch die Franzosen in die Wüste.

Brüssel, 17. Juni. Die Kammer genehmigte das Gesetz, durch welches die Bedingungen zur Erlangung der sogenannten großen Naturalisation abgeändert werden.

Madrid, 17. Juni. Der Minister des Neuzern und der britische Vertreter stellten die Grundlagen für ein Uebereinkommen betreffs Abgrenzung der Gewässer und der Gerichtsbarkeit des Gebietes von Gibraltar fest.

Bukarest, 17. Juni. Nebst dem Kriegsminister treten angeblich auch die Minister des Innern und der Finanzen zurück.

Prag, 17. Juni. Bei dem gestrigen Hofdiner, zu welchem nebst dem Hofstaate auch der Statthalter mit Gemahlin, der Oberlandesgerichts-Präsident Temnitschka und Polizeidirector Stejskal geladen waren, zeigte sich Ihre l. und l. Hoheit die Frau Kronprinzessin bereits vollkommen wohl. Ihre l. und l. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin drückten ihre außerordentliche Befriedigung über den Prager Aufenthalt aus. Die durchlauchtige Frau Kronprinzessin äußerte wiederholt, sie sei entzückt von Prag.

Prag, 17. Juni. (Bohemia.) Se. l. und l. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolph beehrte vorgestern mittags in Prag die Officiersmenage des 36. Infanterieregiments mit Höchstseinem Besuch. Se. l. und l. Hoheit wurde von dem Regimentscommandanten Herrn Obersten Baron Karašl und dem gesammten Officierscorps ehrfurchtsvoll begrüßt und Höchstdemselben zur Erinnerung an das Regiment, dem Se. l. und l. Hoheit als Commandant vorgestanden, ein von einem Hauptmann des Regiments gemaltes Bild, welches die „Nachmittagsbeschäftigung in der Kaserne“ darstellt, übergeben. Se. l. und l. Hoheit dankte für dieses sinnige Geschenk und führte den Vorsitz bei der Festtafel. Der Regimentscommandant brachte einen mit Enthusiasmus aufgenommenen Toast auf Se. Majestät den Kaiser und das durchlauchtigste Kronprinzenpaar aus, worauf Se. l. und l. Hoheit auf das Commando des Regiments, das Regiment selbst und auf die in demselben herrschende Kameradschaft tosterte. Um 3 Uhr verließ Se. l. und l. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz, Höchst welcher fast alle Officiere durch huldsame Ansprachen ausgezeichnet hatte, die Menage.

Wien, 17. Juni. Gestern starb hier der auf dem Gebiete der Geschichte und Kunst hochverdiente k. k. Regierungsrath Herr Albert Camesina Ritter von San Vittore im 75. Lebensjahr.

Petersburg, 17. Juni. Fürst Milan wird heute von hier abreisen, zwei Tage in Wien verweilen und dann nach Belgrad zurückkehren.

Petersburg, 16. Juni. Der Kaiser, die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder sind heute nach Peterhof übersiedelt.

Algier, 16. Juni. Ein offizieller Bericht constatiert, dass der aufrührerische Tribus Laghouat gänzlich vernichtet wurde; derselbe ließ 66 Todte zurück und nahm zahlreiche Verwundete mit. Viele Weiber und Kinder wurden gefangen und gegen 1500 Kameele erbettet. Der Sieg wurde von den algerischen Ein-

geborenen errungen, ohne dass die französische Colonne

zu intervenieren hatte. Man glaubt, ein Theil der Beute gehöre dem Agitator Guamema, der, als er alle Verkehrswägen bewacht fand, sich nunmehr westwärts wandte. Die Einwohner von Saida, unterstützt von einem französischen Detachement, verfolgen denselben.

New York, 17. Juni. Das Journal „Panama-Strand-Herold“ meldet, dass die Arbeiten an den Panamakanal sehr langsam vorschreiten. Unter den Angestellten sei Unordnung eingetreten und herrsche Unzufriedenheit. Das Journal fügt hinzu, dass der Arbeitsplatz verlassen sei, ganze Abtheilungen Arbeiter entlassen und viele Arbeiter beurlaubt worden seien; auch seien viele Ingenieure bereits abgereist.

Angelommene Fremde.

Am 16. Juni.

Hotel Stadt Wien. Ralling, Kaufm., Tulpmes. — Jania, l. l. Ingenieur, sammt Frau, Mitterburg. — Schmidt, Fabrikant, Wärnsdorf. — Dr. Roza, Ministerialsecretär; Jus. Kaufm., und Schütz, Wien. — Hutter, Kaufm., Triest. Hotel Elephant. Lucht, Kaufm., und Stralisch, Fabrikant, Wien. — Rabuse, Kaufm., Komotau. — Detella, Bergbeamter, Sagor.

Hotel Europa. Lustig, Kaufm., und Egger, Capitän, Triest. Mohren. Mlohr, Privatier, Graz. — Brankenstein, Privatier, Villach.

Verstorbene.

Den 14. Juni. Maria Joras, Realitätenbesitzerin, 19 Tage, Austraße Nr. 4, Graisen.

Den 17. Juni. Johann Dimnik, Hausbesitzer, 61 J., Petersstraße Nr. 13, Uräme.

Im Civilspitale:

Den 13. Juni. Johann Šenk, Inwohner, 62 J., Hydrops universalis. — Andreas Nadišar, Inwohner, 63 J., Lungenerzündung. — Gertraud Breskvar, Inwohnerin, 43 J., Lungentuberkulose. — Anna Roje, Inwohnerin, 50 J., Leberentartung.

Lottoziehung vom 15. Juni:

Prag: 13 19 31 2 86.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Geöffnet	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur	Wind	Regen	Geben 24 Stunden in Millimetern
7 U. M. g.	736.81	+13.2	SD. schwach	Nebel	0.40	
2 " N.	735.54	+24.1	SW. schwach	bewölkt	Regen	
9 " Ab.	737.36	+16.1	SD. schwach	bewölkt		

Morgens Nebel, dann heiter, schwül; um 7 Uhr abends Gewitterwolken aus NW. vorüberziehend, einzelne lebhafte Blitze, ferner Donner, wenig Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 17.8°, um 0.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Eingesendet.

Wichtig für Magenleidende!

„Herrn Julius Schumann, Apotheker in Stoderau. Heute sind es 14 Tage, dass ich von Ihrem wunderwirksamen Magensalz Gebrauch mache. Ihr Magensalz kann ich mit voller Ruhe und mit größter Aufrichtigkeit wunderwirkend nennen, da dasselbe fast unglaubliche Wirkung hat und völlig Besserung brachte. Obwohl ich seit längerer Zeit in ärztlicher Behandlung stand, so verschlimmerte sich dennoch mein Zustand, bis zu dem Augenblicke, in welchem ich Ihr Magensalz erprobte. Das Mittel brachte schon am ersten Tage Linderung und nach kurzer Zeit die vollständige Heilung. Bis heute habe ich drei Schachteln Ihres Magensalzes verbraucht und soll dasselbe als Universalmittel mir stets dienen. Ich werde es an meinem Tische nie entbehren können, sowie ich es auch jedem Menschen empfehle, dasselbe als unentbehrliches Mittel an jedem Tische zu betrachten. Ich kann meine aufrichtige Dankbarkeit durch bloße Worte Ihnen nicht genügend aussprechen, sondern will mich Ihnen dadurch dankbar erweisen, dass ich im weiten Kreise meiner Freunde und Bekannten sowohl Ihr ausgezeichnetes Magensalz als auch Ihren werten Namen empfehlen werde. Ich empfehle mich Ihnen mit größter Dankbarkeit. Hochachtungsvoll Josef Groß, Productenhändler in Hofeld.“

(Zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlicher Apotheker in Stoderau, und in allen renommierten Apotheken Österreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 Kr. Verwandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme.) (5227)

Curse an der Wiener Börse vom 17. Juni 1881. (Nach dem offiziellen Cursblatte.)

	Geld	Ware		Geld	Ware
Grundentlastungs-Obligationen.					
Papierrente	77.10	77.25	Geld	187.75	188.25
Silberrente	77.80	77.95	Ware	317.25	317.75
Goldrente	93.95	94.10	G. l. 105.50	106.50	Niederösterreich
Bofe, 1854	123—	123.50	G. l. 105.50	—	Galizien
1860	132—	132.50	G. l. 100.75	101—	Siebenbürgen
1860 (zu 100 fl.)	134.75	135.25	G. l. 97.50	98.50	Temeser Banat
1864	174.50	175—	G. l. 97.50	98.25	Ungarn
ung. Brämen-Anl.	124—	124.50	G. l. 98.75	99.25	
Credit-L.	179.50	180—			
Theiß-Regulierungs- und Siedebinder L.ose	113.75	114—			
Rudolfs-L.	19.50	20—			
Brämenanl. der Stadt Wien	130—	130.50			
Donau-Regulierungs-Lose	114.25	114.75			
Domänen- Pfandbriefe	144—	144.50			
Öster. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	—	—			
Öster. Schatzscheine 1882 rückzahlbar	101.75	102—			
Ungarische Goldrente	117.25	117.40			
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	134—	134.25			
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativtitule	134—	134.25			
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in P. B.	102.60	103.10			
Actien von Bänken.					
Anglo-Österr. Bank	147.25	147.50	Geld	124.50	125—
Creditanstalt	353—	353.25	Ware	249.25	249.50
Depositenbank	237—	238—	G. l. 166—	166.50	Ungar.-galiz. Verbindungsba
Creditanstalt, ungar.	355—	355.75	G. l. 163.75	164.25	Nordostbahn
Österreicherisch- ungarische Bank	826—	828—	G. l. 170.50	171—	Ungarische Westbahn
Unionbank	149.20	149.40	G. l. 209.75	210.25	Wiener Tramway-Gesellschaft
Berlehrsbank	140—	141—	G. l. 241.50	242—	
Wiener Bankverein	135.75	136—	G. l. 162.50	162.50	
Actien von Transport-Unternehmungen.					
Aljb. Bahn	173—	173.50	Geld	389.50	370—
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	621—	623—	Ware	124.50	125—
Elisabeth-Befähn	204.25	204.75	G. l. 249.25	249.50	Theiß-Bahn
Ferdinand-Nordbahn	2442—	2448—	G. l. 166—	166.50	Ungar.-galiz. Verbindungsba
Pfaudbriebe.					
Aug. öst. Bodencreditanst. (i. B. B.)	116.25	116.75	G. l. 163—	163.50	Nordostbahn
			G. l. 102.25	102.50	Ungarische Nordostbahn
			G. l. 102.45	102.65	
			G. l. 100.50	100.50	
Devis					